

# Mit Blüten *gestalten*

**Der Genuss von Farben und Düften gewinnt in der Gartengestaltung wieder an Bedeutung. Derzeit hat so manch ein Gartenbesitzer ein Faible für bunte und natürliche Blütenrabatten, wie man sie aus den üppig blühenden Landhausgärten im englischen Stil oder ungezähmten Präriegärten her kennt. Sie üben durch ihre Farbenvielfalt und die Mixtur aus Systematik und Wildwuchs eine besondere Anziehungskraft aus. Text: Felix Käppeli**

Immer mehr Gartenbesitzer sind vom Gartenstil der Cottage Gärten begeistert, die mit Kletterrosen, *Clematis* und Blauregen in idyllischer Umgebung dicht bewachsen sind. Vor der Haustüre blühen Stockrosen, Lupinen und Fingerhüte, und der Garten ist ein einziges Blütenmeer.

Mit dem Wunsch nach Natur und Geborgenheit werden wildromantische Blütengärten immer beliebter. Sie üben durch ihre Pflanzenvielfalt sowie die Mixtur aus Eleganz und ungezügelter Wildheit eine besondere Anziehungskraft aus. Die bunten Oasen haben oft etwas Verträumt-Nostalgisches und wirken lebendig und natürlich.

Es sind dies die gartenverrückten Engländer, die den klassischen Bauerngarten zum Cottagegarten geadelt haben. Dieser Gartentyp wurde ursprünglich um ein kleineres Landhaus – ein sogenanntes Cottage – angelegt. Zu sehen gibt es ihn aber auch als gesondertes «Gartenzimmer» in den grossen englischen Gartenanlagen wie Hidcote Manor oder Sissinghurst Castle. Oft wirken sie mit ihrem informellen Erscheinungsbild und der scheinbar lässigen Mischung aus Stauden, Rosen, Einjährigen und Kletterpflanzen wie zufällig entstanden. Doch meist steckt eine präzise und gekonnte Planungsarbeit dahinter.

## **Ein Blick zurück**

Als im 19. Jahrhundert in England noch die streng formalen Gartenanlagen das zu erstrebende Ziel der Gartengestaltung waren, brachte der Gärtner und Botaniker William Robinson (1838–1935) einen



**Ein Feuerwerk aus Farben, Formen und Düften: Das bunte Nebeneinander verschiedenster Blütenpflanzen macht den Garten erst richtig lebendig. Foto: GMH**

neuen Wind in die englische Gartenkunst. In seinem Buch «The Wild Garden» (1870) veröffentlichte er zum ersten Mal die Idee, Wildstauden aus allen Ecken der Welt zu Schmuckstücken des Gartens zu machen. Diese sollten so platziert werden, dass sie

ohne oder nur mit wenig Pflege gedeihen. Stellvertretend dafür nannte er die Frühlingsblüher, namentlich den Winterling (*Eranthis hyemalis*), der sich ohne Unterstützung des Gärtners wunderbar im Grünraum etablieren kann.



**Formale Strenge (beispielsweise eine Trockensteinmauer) trifft im englischen Landhausgarten auf eine wichtige Blütenfülle. Bodenständigkeit trifft auf Romantik und natürliche Schönheit.** Foto: Judith Supper/Archiv g'plus

Durch die Bedrohung der zunehmenden Industrialisierung wollte Robinson mit dieser Haltung einen Teil der Wildnis in den Garten retten. Der Pflanzenkenner galt als Gegner von Exoten und Sommerflor in architektonisch gestalteten Anlagen mit ihren schnurgeraden Pflanzflächen. Sein naturalistischer Gartenstil hatte aber wenig gemein mit der Naturgartenbewegung der 1980er Jahre. Denn diese erlaubte nur einheimische Wildstauden. Robinson hingegen zog in seine Projekte Wildstauden aus allen Erdteilen mit ein.

Die einflussreiche englische Gartengestalterin Gertrude Jekyll (1843–1932) war mit William Robinson befreundet und in ihren gärtnerischen Entwürfen eng mit seiner Gartenphilosophie verbunden. Jekyll wurde durch ihre Gärten zur wichtigsten Pflanzengestalterin dieser Zeit und plante zusammen mit dem Architekten Edwin Lutyens (1869–1944) zahlreiche Gartenanlagen. Sie stellte die Pflanzen in den Mittelpunkt, egal, ob es sich um formale oder landschaftlich geprägte Stilrichtungen handelte. Als Motive ihrer Entwürfe galten die üppigen Landhausgärten Englands. Jekyll liess sich von den Cottage Gärten inspirieren und entwickelte diesen ländlichen Stil weiter. Sie übertrug die lockere,

unbefangene Art dieser Landhausgärten in die Blumenrabatten der britischen Stadtgärten.

Mit der berühmten englischen Gartenarchitektin wurden in die formalen Grundrisse Blütenkompositionen kreiert, die Vorbildcharakter für viele weitere Gartenanlagen hatten. Sie perfektionierte in ihren Gartenkreationen die «Mixed Borders», jene prachtvollen, locker verwobenen Blumenbeete in subtilsten Farbharmonien. Diese klassischen englischen Staudenrabatten zeichnen sich durch eine Kombination aus kleineren Gehölzen, insbesondere den englischen Rosen, mit prächtigen farbintensiven Stauden aus. Vielfalt, hohe Staffelung und Blütenfolge vom zeitigen Frühjahr bis zum Spätherbst sind die Eigenschaften dieser bunten Pflanzrabatten.

In den Gärten von Gertrude Jekyll treffen ein- und zweijährige Sommerblumen, Zwiebelgewächse, Stauden, Sträucher und Kletterpflanzen bunt durchmischt aufeinander und verkörpern die Essenz dieses ländlichen Gartentypus. Beispielsweise sind es Gartenanlagen wie Sissinghurst Castle im englischen Kent, die alsdann zahlreiche Nachahmer inspirierten. Ihre Gestaltung basiert auf dem Spiel mit Gegensätzen: Die

klassizistische Formenstrenge fügt sich auf harmonische Art mit der romantisch-lebendigen Bepflanzung zusammen.

#### **Ein kontrolliert bunter Wildwuchs**

Diese Rabatten und Blumenbeete nach englischer Tradition zeigen auf, dass mit einem geschulten Farb- und Formempfinden die Staudenverwendung zur Kunstform erhoben werden kann. Viele Bepflanzungsschemata von «Mixed Borders» zeichnen sich durch längliche, bänderartige Formationen, sogenannte Drifts, aus. In diesen lang gezogenen Bandstrukturen lassen sich die Pflanzen zu grösseren Gruppen zusammenstellen, sodass überzeugende Effekte entstehen. Auch wenn die Pflanzen nach dem Blühen zurückgeschnitten werden, entstehen keine Lücken, da sie von dem davor gepflanzten Streifen verdeckt werden.

Wichtiges Gestaltungselement bei den englischen Rabatten sind die Farben. Sie stehen für Lebendigkeit und beeinflussen die räumliche Wahrnehmung. Obwohl Gertrude Jekyll für den kontrollierten Wildwuchs plädierte, entwarf sie jeweils für jedes Beet ein durchdachtes Farbschema. In stark definierten Gartenräumen bevorzugte sie mo-



Hier wurde die Pflanzplanung zur Kunstform erhoben: Eine farblich ausgewogene und dennoch lebendige Pflanzenverwendung ist ein Höhepunkt der Gartenarchitektur.

Foto: Judith Supper/Archiv g'plus



Verschiedene bekannte Gartengestalter sehen im Präriegarten die Weiterentwicklung des naturalistischen Gartenstils.

Foto: Cassian Schmidt

nochrome Farbzusammenstellungen. Bei linearen Rabatten wählte sie unterschiedliche Farbverläufe. Intensive Farbsteigerungen erzielte sie durch das Einstreuen von einjährigen Sommerblumen, Kübelpflanzen, Zwiebel- und Knollengewächsen.

### Choreografie der Farben

Der Farbkreis dient den Gartengestaltern als Grundlage für eine harmonische Farbzusammen-

stellung. Nebeneinander liegende Farben sind wenig kontrastreich, dafür sehr ausgewogen. Spannung erhält die Pflanzung durch die Kombination von Blütenfarben, die sich auf dem Farbkreis gegenüberstehen, wie gelb und violett. Diese Komplementär-farben zeichnen auffällige Gartenbilder und sorgen für ein attraktives und dynamisches, auch aus der Ferne sichtbares Schauspiel. Einen stimmigen Dreiklang bilden Farben,

die ein gleichseitiges Dreieck miteinander verbindet, wie Gelb, Blau und Rot.

Blau ist eine kühle Farbe und strahlt Ruhe und Gelassenheit aus und regt zum Träumen an. Gelb wirkt belebend und vermittelt Heiterkeit. Orange kann eine Garten-nische erwärmen, die Kreativität anregen oder eine gesellige Atmosphäre schaffen. Weiss blühende Pflanzen hingegen haben ihren grossen Auftritt in der Dämmerung.

Sie wirken besonders auf Distanz, erhellen dunkle Gartenecken oder lauschige Abend-sitzplätze. Von der gesamten Farbpalette ist Rot am aktivsten und kann noch so triste Gartenecken beleben. Eine andere Strategie verfolgt die Zusammenstellung verschiedener Blütenformen, deren Farbtöne aufeinander abgestimmt sind: Das Spiel mit den Nuancen wirkt dabei harmonisch und bereichernd.

### Eine neue, bunte Gartencouture

In den vergangenen Jahren kam zum Stil der Landhausgärten eine weitere Gestaltungsrichtung hinzu. Der gezügelte Wildwuchs von Gertrude Jekyll wird noch um ein kleines Stück ungebremster. Viele Pflanzflächen haben sich zu dynamischen, naturalistisch durchmischten, wiesenartigen Bepflanzungstypen gewandelt. Zu diesem neuen Formgefühl der Gartengestaltung gehören die Präriegärten mit nordamerikanischen Stauden und Gräsern.

Die Sehnsucht nach Wildnis und Einklang mit der Natur drückt sich in diesem Gartenbild wirkungsvoll aus. Viele Landschaftsarchitekten liessen sich von den Hochgrasprärien Nordamerikas inspirieren: Der mit hohen Stauden und Gräsern bestückte Garten bietet den Anblick einer bunten Wildwiese. Zarte, sich wogende Ziergräser sind ein prominentes Element dieser Garteninszenierung.

Namhafte Gartenautoren bezeichnen den Präriegarten als konsequente Weiterentwicklung des naturalistischen Gartenstils. Im Artikel «Ein Hauch von Prärie im Garten» wird der deutsche Staudenexperte Cassian Schmidt, Leiter des Schau- und Sichtungsgartens Hermannshof in Weinheim, zum Präriegarten zitiert: «Es geht bei der Gartengestaltung nicht um eine naturgetreue Kopie der Prärielandschaft, sondern um einen neuen naturalistischen, gräserreichen Gartenstil.» Und: In einem Interview für die New York Times sagte einst der niederländische Gartenpapst und Landschaftsarchitekt Piet Oudolf: «Der naturalistische Gartenstil kopiert nicht die Natur, sondern gibt ein Gefühl von Natur.»

Während es in vielen Gärten um gezügelte Blumenmuster geht, entfesselt Piet Oudolf mit seinen Gärten eine Symphonie aus Präriegräsern, Staudenpflanzen, Kriechgewächsen, Wiesenblumen und Hecken. Bei der Komposition stehen Kontraste im Zentrum: Blattform, Doldenstand, Texturen, kalte und warme Farbtöne, Ährenrispen und Blütentrauben werden im Rhythmus der Natur von Licht und Wind in Szene gesetzt.

# Dabei sein, wenn die Zukunft gebaut wird

AbaBau – die Software für  
den Gartenbau



## Ihr Nutzen mit AbaBau



Integrierte Gesamtlösung für Offertwesen, Auftragsabwicklung, Fakturierung, Finanzen, HR/Lohn



Einfache Zusammenstellung und Berechnung von Pflanzlisten



Sämtliche Informationen zum Kunden oder Objekt können überall und jederzeit abgefragt werden

Weitere Informationen finden Sie unter:

[abacus.ch/gartenbau](http://abacus.ch/gartenbau)

Anzeige